

426.50  
253.70  
260.—  
311.7  
108.12  
9.97  
61.37

arbach.  
15/16.  
& Sohn.

gekauft

nt; Preis

he erbittet  
hringer-

58

sich

Aus-  
lie-  
D kr.,  
12 fl.

ine.

ein, in  
Roth-  
siehlt

4. 33

nk

ie

n,

n

3

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

Preis: 6 Scller.

### Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Knabenregiment.

Oedenburg, 24. Jänner.

Die Krise in Serbien hat bis zur Stunde noch keine Lösung gefunden.

Der Bruch des jugendlichen Königs mit den Radikalen ist ein vollständiger. Ihnen wurde ein schweres Sündenregister bei der denkwürdigen nächsten Audienz im königlichen Konak zu Belgrad vorgehalten und sie mußten zerknirscht zugeben, daß in der That die Anschuldigung nicht fehl geht, wenn sie den am Ruder gestandenen, aber zu jeder zielbewußten Staatslenkung gänzlich unfähigen Radikalen die vollständige Verantwortlichkeit der politischen und Rechtszustände im Innern Serbiens, sowie die desolaten Verhältnisse in den auswärtigen Beziehungen des Reiches zur Last legt.

Es scheint, daß es König Alexander, der sich in kindlicher Vertrauensseligkeit unter die schützenden Arme seines Papas, des Erzkönigs Milan geflüchtet hat, nun mit einem liberal fortschrittlichen Ministerium versuchen will. Aber die Aussichten, eine wirklich geregelte, das Land von innern und äußern Zerwürfissen bewahrende Regierung einzusetzen, werden in Serbien immer müßlicher. Wahrlich, es ist kein Segen für ein Land, wenn ein vollständiges Kind oder ein halb-wüchsiges Regentlein auf dem Throne sitzt.

Wir sehen dies in Spanien, wo der Knabe Alfons es natürlich nicht hindern kann, daß fortwährend gegen die herrschende Gewalt revoltirt wird; wir sehen wie in der Niederlande gegen die jugendliche Königin Wilhelmine unausgesetzt Intriguen gesponnen werden und wie sie selbst gleichsam unbewußt dazu beiträgt, die Wirren immer verwickelter zu machen; und wir sehen es endlich in Serbien, dem sich der jetzt 17jährige König Alexander durch einen burlesken Staatsstreich vor der Zeit zum König aufdrang, wie da-

selbst die politischen Leidenschaften zügel- und ziellos walteten und Stürme heraufbeschworen, wie man sich dieselben bei uns in Ungarn, wo die politischen Wogen doch auch hoch genug gehen, gar nicht vorstellen kann.

Selbst der normale Zustand in Serbien ist eine latente Krise, die ausgesprochene Krise aber ist in diesem Lande eine Alles bedrohende Katastrophe. — Nun befinden sich die Serben mitten in einem solchen vulkanartigen Zustand. Der Knabenkönig, der sich mit Hilfe der Radikalen auf die Spitze der Regierung hinaufschwang, ist nun eben dieser Radikalen überdrüssig geworden, weil sie ihm über den Kopf zu wachsen drohten und er hat dem Ministerium Gruics offene Fehde erklärt. Der König glaubte dem Ministerium Gruics ein Militär-Ministerium entgegenzusetzen zu sollen und er konstruirte sich auch ein solches Kabinet, welches unter dem Präsidium des Staatsrathes Nikolajevics aus lauter Obersten bestehen sollte, eine Art Militärdiktatur. Nun ist aber Serbien kein Land, das sich entgegen seiner Verfassung autokratisch regieren läßt, noch dazu von einem König, der noch lange nicht reif ist, über ein Volk zu herrschen, welches nur zu sehr zu Unruhen geneigt ist. Die politischen Parteien gaben dem König unverkennbar die Folgen solcher Verfassungswidrigkeit zu wissen — darob erschrak Alexander und that was man in seinem Alter zu thun pflegt: Man ruft Papa zu Hilfe!

Der Graf von Takova ist in Belgrad eingetroffen, gibt sich ein würdevolles Ansehen und hält salbungsvolle Reden, als ob er nie in Paris und sonst im Auslande einen nichts weniger als föhnlischen Anstand gezeigt hätte.

Aber was nun? Wohl hält der Vater den ächzenden Sohn in dem Arm, da er den Hof erreichte mit Mühe und Noth, aber wir fürchten es

wird Beiden, dem Vater wie den Sohne nicht viel zu helfen sein.

Die Dinge stehen in Belgrad auf des Messers Schneide. Der König kann nicht zurück, den tödlichen Unwillen der Radikalen kann er nicht mehr tilgen; die Liebe und das Vertrauen der Liberalen kaum mehr gewinnen; und so steht das Knabenregiment hat vor dem Ausbruch eines Bürgerkrieges.

Die Schuld an dem unheilbaren Bruche zwischen den Regenten und dem Kabinete liegt wohl auf beiden Seiten, wenn auch zumeist im radikalen Lager. Eine Partei, welche aus blutiger Verfolgung, die zuletzt doch den Untergang bewirkt hätte, durch das Eingreifen des minorrennen Königs gerettet war, hatte nicht das Recht zu jenem maßlosen Machtbewußtsein, das von den angeblichen königlichen Nettern zur Schau getragen wurde und in drückendster Weise auf der Nation lastete.

Der König wurde als „zweiter Faktor der Gesetzgebung“ behandelt und die publizistischen Organe der Majorität verboten dem Monarchen, welcher der Souverän der Angehörigen aller serbischen Parteien ist, den Verkehr mit Angehörigen der Fortschrittspartei und mit Liberalen, selbst mit Radikalen von nicht ganz zweifelloser Orthodogie. So war Alexander I. aus dem Regen in die Traufe, aus einer jochartigen Bevormundung in die andere gerathen und sein stolzer Sinn häumt sich wider den radikalen Zwang.

Dazu kam der begehrliche Unwille über die häufig geschilderte Mißwirtschaft. Zur Stunde haben die Offiziere in den Provinzgarisonen seit drei Monaten keine Gage, die Soldaten natürlich keinen Sold empfangen; die Armee geht barfuß und in zerfetzten Uniformen und ist von wüthendem Hass gegen das Ministerium und die Skupstina erfüllt. Die Beamten erpressen das ihnen nicht gezahlte Gehalt doppelt und dreifach von der Be-

## Fenilleton.

### Spurlos verschwunden.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Obwohl Alexandra der Liebling des Großvaters war, schien heute der alte Herr ihren Worten weit weniger Glauben zu schenken, als denen ihrer Schwester, er sagte kopfschüttelnd: „Solltest Du nicht zu hart gegen Lubowsky sein? Ich muß Dir bekennen, daß er auf mich einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht hat.“

„Und Du hast Recht, Großpapa“, rief Olga, die plötzlich all ihre Schüchternheit abgestreift zu haben schien. „Ich habe immer gehört, daß Niemand einen Mann ungerechter beurtheilt, als seine ehemalige Geliebte.“

Der alte Graf war nicht wenig erstaunt über die Redheit seiner Enkelin. „Sieh da, das blonde, blöde Ding zeigt ja auf einmal die Krallen, die sie so lange verhehlt gehalten“, dachte er überrascht, und er war noch mehr verwundert, daß sein Liebling, der bei der geringsten Gelegenheit leidenschaftlich aufzubrachte, den kühnen Angriff der jüngsten Schwester so ruhig hinnahm.

„Weil wir ihn dann in seiner wahren Gestalt sehen, nachdem der trügerische Schleier zerrissen, in den wir ihn selbst gehüllt“, bemerkte Alexandra mehr zu ihrem Großvater als zu Olga gewandt. „Und wenn wir noch an der Erbarmlichkeit Lubowsky's irgend ein Zweifel geblieben wäre, so hat mir Katharina für seine Nichtswürdigkeit die schlagendsten Beweise gegeben.“

„Die Frau seines Todfeindes“, rief Olga sogleich, die sich von dem finsternen Blick ihrer Schwester durchaus nicht einschüchtern ließ und lebhaft fortfuhr: „Sie spricht freilich nur noch,

was ihr von ihrem Manne eingeredet worden, aber Lubowsky hat mir noch gestern erzählt, wie falsch und treulos sich Gyula gegen ihn benommen.“

„So weist Du das wirklich?“ höhnte die Schwester. „Nun, ich will Dir reinen Wein einschütten. Als der edle Baron sah, daß meine Freundin Katharina dem Grafen Gyula den Vorzug gab, da suchte er den Ruf seines glücklichen Nebenbuhlers zu untergraben, verbreitete über ihn die falschesten, häßlichsten Gerüchte und Verleumdungen, und als er selbst damit sein Ziel noch nicht erreicht hatte, wußte er den Vater Katharinens zu täuschen und ihm die Nachricht beizubringen, daß sich der Graf im Weinrausch über seine Tochter an öffentlicher Wirthstafel lustig gemacht habe, und dem schlauen, heimtückischen Treiben Lubowsky's gelang es auch damals wirklich, die beiden Liebenden zu trennen; aber mit der ganzen Ausdauer und Energie, die dem Grafen Gyula eigen ist, wußte er endlich die geheime Quelle all' dieser schändlichen Verleumdungen zu entdecken und den Schurken zur Rechenschaft zu ziehen. Es kam zum Duell, und man hat Lubowsky für todt vom Plage getragen. Gyula flüchtete, und da inzwischen der Vater Katharinens als Gesandtschafts-Sekretär nach Paris versetzt worden, so nahm er ebenfalls dorthin seine Zuflucht. Es kam jetzt zwischen den beiden Liebenden zu Erörterungen, Gyula konnte meiner Freundin die Beweise beibringen, daß all' die nichtswürdigen Verleumdungen von Lubowsky ausgegangen, und daher ist es gekommen, daß meine schöne Freundin zur Verwunderung der guten Pariser dem Grafen Gyula die Hand gereicht hat.“

Sowohl der Großvater wie Olga hatten der Auseinandersetzung Alexandra's mit Aufmerksamkeit zugehört, für Beide war sie völlig neu. Als sich die Vorgänge in Petersburg abgespielt war Olga noch so jung, daß sie um solche Dinge sich wenig be-

kümmert, sie auch nicht erfahren hatte, trotzdem fühlte sie sich durch die Mittheilung der Schwester nicht überzeugt. Sie hatte noch gestern, kurz vor dem Valle, mit Lubowsky allein geplaudert und ihn dabei mit kindlicher Naivetät gefragt, was er sich denn bei der Schwester eingebrockt, daß sie ihn jetzt mit solcher Kälte behandelt, und seine Antwort war gewesen: „Die Gyulas haben mich bei ihr verleumdete, und leider glaubt sie ihrer Freundin mehr als mir“, und sie war überzeugt, der theure, verehrte Mann hatte nicht gelogen, die Schuld war auf der anderen Seite. Deshalb entgegnete sie kopfschüttelnd: „Ich glaube kein Wort davon.“

Alexandra zuckte die Achseln und blickte mit-leidig auf ihre Schwester, als wollte sie sagen: „Deiner unreifen Jugend verzeihe ich ein solch' blindes Vertrauen.“

Graf Tschernischeff erhob sich, er hatte genug gehört, um sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Wie ihm auch der energische Charakter Alexandra's sympathisch war, meinte er doch, daß ihre erkaltete Liebe gegen den Baron nicht völlige Gerechtigkeit läben konnte. Ihm schien nach den Zeitungsberichten die Schuld Gyula's wenig zweifelhaft und gerade die Mittheilungen seiner Enkelin bestärkten ihn in dieser Annahme. Der ungarische Graf trug also schon einen alten, unverföhnten Groll gegen seinen früheren Feind im Herzen, der bei der nächsten Verührung wieder zum Ausbruch gekommen. Wahrscheinlich hatte Gyula nicht die bestimmte Absicht gehabt, seinen Gegner zu tödten, aber sie waren einmal auf einander gerathen, hatten von ihren Waffen Gebrauch gemacht, und der arme Baron war unterlegen.

(Fortsetzung folgt.)

völkering. Die radikalen Gemeindevorstände schenken ihren Parteigenossen die Steuerschuld. Und dabei die Herausforderung der Nachbarmächte, bald unserer Monarchie, bald der Türkei. Persönlich verstimmt, durch die beispiellos verlegende Sprache der radikalen Presse, welche ihn mit dem Schicksale des Vatterberger's bedroht, heftig erbittert, über die innere Zerrüttung des Landes entsetzt, ob der aus völliger Unwissenheit über die europäischen Machtverhältnisse hervorgehenden Reibungen mit dem Auslande erschrocken: so mag Alexander I. Pflicht und Neigung zu herzhaftem Greifen in die Radspeichen des abwärtsrollenden Staatswagens fühlen. Großfürst Milan aber soll ihm dabei helfen.

Daß ein Militär-Ministerium in Serbien sozusagen unmöglich ist, scheint Milan sehr wenig. Und doch hätte Nikolajewitsch nur so regieren können, wenn er wie Wukumowitsch mit Bajonetten und über Leichenhaufen hinweg eine Majorität erpreßt hätte. Die bessere Einsicht, vielleicht auch das hörbare Krachen des jungen Königs-thrones haben von diesem ungeheuerlichen Plane abkommen lassen: man will jetzt wieder eine „verfassungsmäßige“ Lösung der Krise suchen. Diese könnte aber nur in der Ernennung Simics' oder eines Genossen des Letzteren zum Ministerpräsidenten gefunden werden und dies würde nur eine Befestigung der radikalen Position eine Verschärfung des Konfliktes mit der Krone bedeuten. Es ist mithin kein Ende der Krise abzusehen, das ist die unheilvolle Wirkung des *Nabene Regimentes*. E. M.

## Vom Tage.

○ **Spenden des Königs.** Seine Majestät hat aus allerhöchster Privat-Chatouille für den Kirchenbau in *Cesárd* 100 fl. und für die ref. Gemeinde *Ggl* 50 fl. angewiesen.

○ **Bizinalbahn.** Der Handelsminister hat dem Grafen Ferdinand Zichy und dessen Kointeressenten die Konzession für eine von *Budapest* nach *Gran* zu führende Bizinalbahn erteilt.

○ **Die kirchenpolitischen Vorlagen** haben nun auch den Austritt der Abgeordneten Ernst *Kammerer* (*Szakes*) und Ant. *Lévay* (*Bágyvesse*) zur Folge gehabt.

Gegen den ausgesprochenen Willen der Regierung werden überall Vorkehrungen zu großen Kundgebungen der Liberalen getroffen, um der klerikalen „Reaktion“ ein Paroli zu bieten.

○ **Der landwirtschaftliche Ausschuss.** Der zur Verhandlung der Vorlage über die Landwirtschaft und die Feldpolizei entsandene Ausschuss des Abgeordnetenhauses hielt am 23. d. unter dem Präsidium *Ladislav Solymossy's* eine Sitzung, deren Gegenstand die Wahl eines Referenten an Stelle des erkrankten *Szabolcs Szunyogh* bildete. Zu Beginn der Sitzung bat *Franz Rabos*, ihn außer Kombination zu lassen, da er das Referat nicht übernehmen könnte. *Baron Andrássy* empfahl *Julius Lits* zum Referenten, dieser aber erklärte, daß er prinzipielle Bedenken gegen mehrere Bestimmungen der Vorlage habe und daher nicht als Referent fungieren könnte. Die Mehrheit wählte sodann in geheimer Abstimmung *Franz Rabos* zum Referenten.

○ **Oesterreich-Ungarn und Serbien.** Die „Times“ schreibt: „Das radikale serbische Ministerium fing den jüngsten Streit mit Oesterreich-Ungarn an in der Hoffnung, durch die guten Dienste Rußlands eine Anleihe in Paris zur Deckung der leistungsfähigen Coupons zu erlangen. Die gespannten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn wurden als Bürgschaft der Anhänglichkeit Serbiens an Rußland bezeichnet. Die russische Regierung gab jedoch dem Ministerium zu verstehen, nichts könnte ihr unangenehmer sein, als die feindselige Politik, die Serbien gegenüber Oesterreich-Ungarn eingeschlagen habe. Sie könnte dem Kabinett nur anrathen, die Differenzen mit Oesterreich sobald wie möglich zu begleichen.“ Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir allerdings dem englischen Blatte überlassen.

○ **Arbeiter-Tumult.** Am 22. d. fanden in *Berlin* fünf Versammlungen konditionsloser Arbeiter statt.

In der Versammlung im „Eiskeller“ wurde *Dr. Gumplovicz*, welcher sich in maßvollen Äußerungen gegen den Staat erging, für verhaftet erklärt. Hierüber entstand ein unbeschreiblicher Tumult, der nur mit der größten Anstrengung endlich beigelegt werden konnte. Sämtliche Versammlungen nahmen eine Resolution an, in der die Einführung der achtstündigen Arbeitsdauer und Staatshilfe gegen Arbeitslosigkeit verlangt wird.

○ **Selbstmord eines Generalliebes.** Aus *Palermo* schreibt man unterm 22. d.: Ungeheure Sensation erregt hier der Selbstmord des Generalliebes der hiesigen Garnison *Oberst Grafen Sappio*, der sich heute Nachts durch einen Revolverchuß tödtete. *Graf Sappio* hatte gestern einen sehr heftigen Wortwechsel mit dem jetzigen Kommandanten der sizilianischen Truppen *General Morra*, in Folge dessen er sehr erregt nach Hause kam und mit Niemandem verkehren wollte. *Sappio*, ein geborener Sizilianer, war erst 42 Jahre alt.

○ **Wieder das Dynamit.** Man berichtet aus *Catania*, daß dort die vom Präfekten angeordneten Nachsicherungen in öffentlichen Gärten zur Entdeckung von drei mit *Dynamit* gefüllten Kästchen und einer Schachtel mit Lunte geführt haben. Die Kästchen trugen die Etikette eines ausländischen Anarchisten-Komitees.

## Aus den Comitaten.

**Kisholdogasszony, 22. Jänner.** [Orig. = *Korr.*] (*Sängerball*). Der Sängerball des *Stötterer Männergesangsvereines*, welcher gestern den 21. d., wie beschlossen war, im Gasthause des *Philipp Ritzmaier* abgehalten wurde, fiel über alle Erwartung günstig aus. Die Teilnahme war eine so rege, daß die Gasthaus-Lokalitäten bis auf das letzte Plätzchen gefüllt waren. Der Tanzsaal war festlich geschmückt und die „*Mattersdorfer Alten-Krieger-Korps-Kapelle*“ that ihr Möglichstes, um das Tanz-*Animo* zu steigern.

Die vom Gesangsvereine in den Zwischenpausen gesungenen Chöre wurden lebhaft applaudiert und mußten manche auf Andrängen der Zuhörer sogar wiederholt werden. Die komischen Vorträge: „*Eine Gerichtsverhandlung*“ und „*Der Fluch des Sängers*“ riefen nachhaltige Heiterkeit hervor und so eilte die Zeit unter Lust und Freude unbemerkt dahin, bis auf einmal der Morgen zu grauen anfing und die Gäste sich nach und nach verloren. Speisen, Getränke und Bedienung waren vorzüglich. A. K.

**Széleskut, 22. Jänner.** [Orig. = *Korr.*] (*Feuerwehr* — *Sanitäres*). Zehn Jahre sind nun um seit dem Entstehen eines unserer gemeinnützigsten Vereine, des hiesigen „*freiwilligen Feuerwehr-Vereines*.“ Derselbe prosperierte seit seinem Bestande vorzüglich und kann man mit Stolz zurückblicken auf sein bisheriges Wirken. Seiner schönen Devise: „*Gott zur Ehr' den Menschen zur Wehr*“ stets getreu, hat er schon so manches Unglück verhütet oder wenigstens eingedämmt — und sich sowohl hier, als in der Umgebung allgemeine Anerkennung erworben.

An der Spitze des Vereines stand bisher als Präses *Se. Hochwürden, Herr Leonhard Ritter v. Rujso*. Der erste Kommandant des Vereines war der Steinmetzmeister, *Herr Alex. Sammer*, der zur Förderung desselben sehr viel beigetragen und selbst auch heute noch kräftig unterstützt. Die gegenwärtigen Funktionäre sind: Kommandant: *Ferd. Anjcheringer*, Vize-Kommandant: *Math. Gutmann*, Schriftführer: *J. Braunrath*, Kassier: *S. Topf*.

Nebst der Erfüllung seiner Berufspflichten huldigt der Verein alljährlich auch dem lustigen Prinzen und waren die Feuerwehrbälle hier immer die animirtesten Unterhaltungen der Festsaison. Der gestern im Gasthause „*zum goldenen Greifen*“ abgehaltene Ball war seinen Vorgängern würdig, höchst gelungen. Eine reiche Zahl hübscher Tänzerinnen belebte den Tanzboden und hatten viele Gönner des Vereines das Fest durch ihren Besuch gehoben.

Erwähnt sei noch, daß der Gastwirth, *Herr Josef Auver*, in Bezug auf Küche und Keller Vorzügliches leistete und wünscht ihm, daß er mit seiner Leistung ebenso zufrieden sei, als die Gäste mit der Güte und Preiswürdigkeit des Gebotenen.

Die Diphtheritis ist hier, dank den rastlosen Bemühungen unseres Doktors, des *Herrn W. Gerstl*, bereits erloschen und wurde daher auch der Schulunterricht wieder begonnen. —r.—

**Agfalva, 24. Jänner.** [Orig. = *Korr.*] (*Liedertafel*). Die von unserem Männergesangsvereine „*Eintracht*“ am 20. d. abgehaltene *Liedertafel* ist vorzüglich gelungen. In den sehr schön aus diesem Anlasse decorirten Gasthaus-Lokalitäten des *Herrn David Holzhofer* fand sich eine zahlreiche Gesellschaft angesehener Notabilitäten aus *Nah* und *Fern* ein; darunter die Herren: *Vereinspräses Franz Janosa*, *Dr. Paul Rathony*, *Pfarrer Scholz*, *Inspektor Emerich v. Fischer*, *Notar Blicke*,

*Lunyak*, *Cisler* u. s. w., die Verheiratheten erschienen mit ihren liebenswürdigen Frauen und auch auf zahlreichen lieblichen Mädchen durfte das Auge des Reporters ruhen. Das Programm bestand aus einer Reihe gut gewählter ernsten und heiteren Gesangsvorträge, die sämtlich lebhaftesten Beifall fanden. Besonders zündend wirkten die komischen Vorträge: „*Zivil und Militär*“ und „*Wer trägt die Pfanne weg*.“ Im „*Schuster Knickebein*“ fanden die Darsteller des präzise abgepielten Schwankes den ehrendsten Applaus.

Gäste und Vereinsmitglieder sind von dem Resultate gleichmäßig befriedigt. Jene haben sich überzeugt, daß unser Verein „*Eintracht*“ auch höheren Ansprüchen gewachsen ist, diese aber haben in der besten Weise Genugthuung erhalten jenen Insinuationen gegenüber, welche ein allerdings hypochondrischer Kopf vor einiger Zeit dem Vereine und dessen Chormeister zur Last legen wollte. Denen gegenüber, die uns in unter diesem Lichte sehen, rathen wir sich uns zu nähern und uns genauer kennen zu lernen; sie werden dann ihr Urtheil gewiß modifiziren; Voreingenommenheit und Parteilichkeit sind schlechte Richter.

Wie im vorigen Jahre, so haben auch diesmal edelgedenkende Frauen unserer Gemeinde aus freiem Antriebe dem Vereine eine freundliche Ueber-raschung bereitet, indem sie allerlei Gegenstände, welche den Kleinen Freuden, den Erwachsenen Spaß machen, zusammenbrachten und eine lustige *Lizitation* veranstalteten, deren Ertrag zu Gunsten der Vereinskassa erheblich war. Den Spendern sei der innigste Dank dargebracht.

Als bedeutender Fortschritt muß es angesehen werden, daß sich die Zahl der unterstützenden Mitglieder dieses Jahr bedeutend vermehrte und beinahe auf 100 stieg.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß der Gastwirth *Herr David Holzhofer* für gute Speisen und Getränke, wie auch für antändige Bedienung diesmal bestens geforgt hatte. S. W.

## Neuestes.

**Budapest, 23. Jänner.** Heute fand hier eine Berathung der Katholiken der verschiedensten Parteien statt, welche beschlossen haben, eine Agitation für die kirchenpolitischen Fragen einzuleiten und zwar derart, daß diese Agitationen auf das ganze Land und auf alle Bürger ohne Unterschied der Partei und Konfession sich erstrecken soll. *Graf Julius Andrássy* billigte in einer heute stattgehabten Versammlung diese Bewegung.

**Berlin, 23. Jänner.** Dem Vernehmen nach übergab gestern der Flügeladjutant des *Kaisers*, *v. Moltke*, dem Fürsten *Bismarck* ein Allerhöchstes Handschreiben, in welchem *Kaiser Wilhelm* unter Ueberwindung einer flüchtige alten Weines den Fürsten zu seiner Rekonvaleszenz nach überstandener *Influenza* beglückwünscht.

**Berlin, 23. Jänner.** Größtes Aufsehen erregt in den *Foyers* des *Reichstages* und *Abgeordnetenhaus*es die anfangs bezweifelte, später aber von maßgebender Seite bestätigte Nachricht, der *Kaiser* habe dem Fürsten *Bismarck* zur Stärkung seiner Gesundheit eine Sendung aus-erlesener Weine nach *Friedrichsruh* zugehen lassen.

**Belgrad, 24. Jänner.** Der Prozeß gegen die angeklagten Minister soll innerhalb vier-undzwanzig Stunden beendet und im Falle einer Verurtheilung die gesammte *Stupschina* ein Gnadengesuch an den König für die Verurtheilten richten.

Dem König *Milan* wollte die Partei eine jährliche *Alpantage* von 5000,000 *Franken*, der Königin *Katalie* eine solche von 200,000 *Franken* bewilligen.

Allein *Gruics* kam aber mit seinen An-erbietungen zu spät.

Der König betraute die Herren *Simics* und *Staatsrath Svetomir Nikolajewitsch* mit der Bildung eines neutralen Ministeriums. Sie haben diese Mission übernommen.

**Turin, 23. Jänner.** Infolge der Ordnungsstörungen durch Studenten wurde die Universität geschlossen.

**Mafia, 23. Jänner.** Die Ruhe hält an. Es werden noch fortwährend *Verhaftete* hier eingebracht. Die gerichtliche Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

\* **Fürst Nikolaus Esterházy.** Gestern Nachmittags wurde über das Befinden Seiner Durchlaucht des leider so schwer erkrankten Fürsten *Nikolaus Esterházy* von *Professor Roth*

u a g e l und den behandelnden Aerzten Dr. Pollak und Dr. Brück ein zweites Bulletin aufgelegt. Dasselbe lautet: Zunehmendes Sinken der Herzthätigkeit und des allgemeinen Kräftezustandes. Keine Schmerzen. — Somit steht bei der gänzlichen Abstinenz von jeder Nahrung mehr als je das Schlimmste zu befürchten.

**\* Preßburg-Oedenburger Bahn.** Die Privat-Subskription auf Stammaktien der Preßburg-Oedenburger Eisenbahn dürfte allen Anzeichen nach überraschende Erfolge im Interesse des Unternehmens aufweisen. Schon die wenigen Tage, welche das Komite seit Eröffnung der Subskription dem Unternehmen widmete, berechtigten unanfechtbar zu der Aufnahme, daß der Realisirung des Eisenbahn-Projektes kein Hinderniß mehr im Wege steht. Nach einigen Tagen gelang es bereits ohne die geringste Schwierigkeit bei Bürgern des Mittelstandes die Summe von 22.500 fl. aufzubringen, ein glänzender Beweis dafür, daß die Bewohnerchaft Oedenburg's von der eminenten Bedeutung des Unternehmens im Interesse des Aufblühens unseres Gemeinbewesens vollkommen durchdrungen ist. Bisher hat das Komite bei der reichen Bürgerchaft nach gar nicht vorgeprochen und dennoch ist bereits ein schönes Resultat erzielt worden. Kein Zweifel daher mehr, daß selbst die sanguinischsten Hoffnungen in Erfüllung gehen werden, denn der wahre Städtebürger von echtem Schrot und Korn — und wir haben deren glücklicherweise in Oedenburg in großer Anzahl — kennt die Pflichten, die er seiner Vaterstadt schuldet.

Ihre und Anerkennung dem wackeren Komite, das im Interesse der guten Sache thätig ist und sicherlich den schönsten Lohn seiner Bemühungen in dem aufzuweisenden Erfolge erblickt. (b.)

**\* Resignation.** Wie wir aus bestimmter Quelle vernehmen, hat Herr Dr. Martin von Szilvási in seiner Eigenschaft als von der Regierung ernannter Präses der Steuerreklamations-Kommission resignirt. Dieser Entschluß wird von allen Steuerträgern gewiß mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden.

**\* Jakob Montag.** Von aufrichtigem Leidwesen ergriffen, registriren wir die Trauerbotschaft, daß einer der geistvollsten Advokaten Oedenburg's, Herr Jakob Montag, mit dem gestrigen Tage seine irdische Lebensbahn vollendet hat. Es war ein herzerreißender Anblick, den der seit mehreren Jahren physisch ganz gebrochene Mann bot, aber wir hatten doch das Bewußtsein, daß er unter uns weilt.

Nun schloß aber der treffliche Mitbürger, der in seinem Fache überaus tüchtige Rechtsanwalt, der so viel Gutes wirkte und namentlich der ärmeren Klasse stets mit größter Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit seinen Rechtsschutz angedeihen ließ, Dienstag Abends 5 Uhr sein im Affekte geistprühendendes, durch ein hartnäckiges Leiden aber müde gewordenes Auge leider auf immerdar!

Jakob Montag begann hier seine juristische Laufbahn in den 60er Jahren. Sein scharfer Blick im Vereine mit umfassenden Kenntnissen sicherte ihm alsbald unter den bedeutendsten Firmen der Stadt und des Komitates eine große Klientel. Wenn es eine sehr verwickelte und schwer anzufechtende Rechtsangelegenheit zu führen galt, suchte man stets den gewiegten, ungemein routinirten, grundgecheidten, in seinem Wesen schlichten Advokaten Montag zu gewinnen und nur höchst selten ergab es sich, daß er einen Prozeß verlor.

In den letzten Jahren verringerte sich mit der Abnahme seiner Körperkraft naturgemäß sein riesiger Fleiß und seine große Arbeitslust. Das Leichenbegängniß Jakob Montag's der nur ein Alter von 54 Jahren erreichte, findet Donnerstag Nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause Seminargasse Nr. 12 nach dem kath. Friedhofe statt.

**\* Musiker-Kränzchen.** Die Mitglieder der Kapelle unseres Hausregimentes, „Freiherr von Salis-Soglio“ Nr. 76 veranstaltet am 10. Februar in den Lokalitäten zum „Palatin“ ein Tanzkränzchen. Sie, die militärischen Virtuosen, die im Karnevale so viele Fischen nach dem rhythmischen Takte ihrer Instrumente in freudige Bewegung setzten, werden gewiß zu ihrem eigenen Valle die schönste Harmonie ihren heitern Festgenossen, deren sich ohne Zweifel sehr zahlreiche finden werden, bieten.

**\* Buchdrucker-Kränzchen.** Wie uns das Arrangirungs-Komite des Buchdrucker-Kränzchens mittheilt, hat die Nave des ungarischen Theaters, das reizende Fräulein Rozsika Bárhidy ihre Mitwirkung an diesem Abende in bestimmtester Form zugesagt. Ferner werden die Geschwister Fräulein Takács, sowie die Herren Vereiter und Gruber mit interessanten Vorträgen das sehr mannigfaltige Programm bereichern. Das Präsidium des Arrangirungs-Komites hat der

Buchdruckerei-Leiter Herr Josef Kóór übernommen.

**\* Zum letzten Schadenfeuer in der Kleine Gasse.** Unser Berichterstatter war irrig informiert worden in Bezug auf den Umstand, daß das Löschwerk wegen Mangels an Wasser „erschwert“ gewesen sei. Im Gegentheile: Wasser war weit mehr als gebraucht wurde vorhanden und mußten sogar in dieser Hinsicht Seitens der mit rastlosem Eifer und Umsicht waltenden Leitung unserer aufopfernd arbeitenden Feuerwehr Einschränkungen angeordnet werden. Die Herren Kommandanten der einzelnen Feuerwehr-Abtheilungen, besonders aber der Herr Oberkommandant Prof. Kösch waren rechtzeitig überall und trafen die zweckmäßigsten Dispositionen, welche die trefflich geschulte Mannschaft mit größter Raschheit und längst bewährter Akkuratess ausführte, so daß es abermals nur dem prompten Eingreifen unserer wackeren Feuerwehr zu danken ist, wenn ein ganzer, durch den herrschenden Sturmwind so arg bedroht gewesener Stadtheil gerettet und das Feuer in relativ unglaublich kurzer Zeit gelöscht worden ist.

Nur ein Umstand ist bedauerlich, daß nämlich die Maßregeln zur Alarmirung der Feuerwehr, sobald ein Brand des Nachts, nach Schließung des Telefonverkehrs, ausbricht, nicht rasch genug funktionieren können. Die Feuerwehr ist stets so rasch als möglich am Brandplage, wenn sie nur erst Kenntniß von dem Feuerausbruch hat; diese Vertheidigung aber verzögert sich, sobald das Unglück in später Abendstunde eintritt. Bis dann der Löschtrakt in Bewegung gesetzt werden kann, verstreicht immerhin eine ganze Viertelstunde für die vom Brande Heimgesuchten, die natürlich eher an Ort und Stelle sind, als die Feuerwehr bei der größten Aufmerksamkeit und bei der weitestgehenden Eilfertigkeit, die ihr stets nachzurühen ist, sein kann.

**\* Kein Grubenbrand.** Die Mittheilung unseres Korrespondenten aus Lackenbach, daß im Rißinger Bergwerke kürzlich ein Grubenbrand entstanden sei, der noch dazu volle acht Tage gewährt haben soll, ist — laut uns von einer authentischer Seite zukommender Verständigung — unrichtig und scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen.

**\* Ein Vorkeshund,** weiß-schwarz gefleckt, auf den Namen „Kedi“ hörend, hat sich Dienstag Früh verlaufen. Der redliche Finder wolle denselben in der Administration dieser Blätter abgeben.

## Gerichtshalle.

### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 23. Jänner 1894.

(Diebstahl.) Der Tagelöhner Peter Magyar in Kapvár hat schon öfters gerichtliche Abstrafungen wegen Diebstahles auszustehen gehabt, aber es scheint, daß er die alte Gewohnheit nicht mehr lassen kann. Auch bei der heutigen Verhandlung hatte er sich wegen zweier Diebstahlsfälle zu verantworten.

Im Jahre 1892 war er auf das Dach einer Eisgrube in einem Hofe gestiegen, um von dort in einen versperrten Garten zu gelangen, wo er sich Blumen aneignete und im April v. J. stahl er in der Nacht aus dem Hofe des L. Deutsch Holzschleiter; als er jedoch das Haus verlassen wollte, wurde er von einem eben vorübergehenden Sicherheitsorgan gestellt und arretirt.

Magyar wurde wegen Verbrechen des Diebstahls zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Am 1. Februar 1894.

Wider Franz Pinter aus Vimpác, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Wider Josef Homor aus Berehreg, wegen Verbrechen der vorsätzlichen Tödtung.

## Tagesneuigkeiten.

**+ Raubattentat auf einen Postwagen.** Dieser Tage wurde der zwischen Mecz-Szántó und Pábtó verkehrende Postwagen von Wege-lagerern angehalten. Während die Strauchritter den Wagen angriffen, versuchte der Kutscher durch die Schnelligkeit seiner Pferde zu entkommen, aber vergebens! Die Räuber schoßen ihn nieder und beraubten den Wagen.

**+ Ein verschwundener Stuhlrichter.** Aus Ungvár ist der dortige Stuhlrichter Béla Moksay vor 14 Tagen verschwunden. Man

vermuthet — wie wir im „Házánk“ lesen — daß derselbe amtliche Gelder veruntreut habe.

**+ Tödlicher Sturz.** Aus Szabadka wird uns berichtet: Ein großer Hochzeitszug bewegte sich am 20. d. Nachmittags durch die Stadt. Als der letzte Wagen, auf welchem mehrere Männer saßen, die über den Durst getrunken hatten, mit rasender Geschwindigkeit in eine Nebengasse einbog, fielen zwei Männer aus dem Wagen. Der Eine erhob sich sofort unverletzt und lief dem Wagen nach, der Andere aber war so unglücklich auf's Pflaster gestürzt, daß er sich den Kopf zerschmetterte und todt liegen blieb.

**+ Im Alter von 103 Jahren gestorben.** Am 21. d. Vormittags ist in Wien die Sprachlehrerswitwe Frau Magdalena Geißler, geb. Wana, im hohen Alter von 103 Jahren gestorben. Die Verbliebene ist die Mutter des pensionirten Oberinspektors der Hofoper Herrn Alexander Geißler, Großmutter des Schriftstellers Fritz Lemmermeyer und Schwieger-großmutter des Professors Udel.

**+ Gasexplosion.** Am 21. d. Vormittags gegen 11 Uhr wurden die Bewohner und Passanten der Wollzeile in Wien durch eine heftige Detonation erschreckt. In dem oberhalb des Verkaufsladens befindlichen Handmagazin der Buchhandlung A. Meistrick, Wollzeile Nr. 6, war aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Gasexplosion erfolgt, die einen sehr beträchtlichen Schaden anrichtete.

**+ Großer Postdiebstahl.** Im Postamte zu Boulogne ist am 20. d. ein großer Diebstahl verübt worden. Auf diesem Postamte wurde die gesammte aus England eingetroffene, für Belgien und Frankreich bestimmte Geldpost gestohlen, welche fünf hundert Geldbriefe im Gesamtwerthe von 20,000 Pfund Sterling enthielt.

**+ Attentat auf einen Staatsanwalt.** Aus Madrid wird gemeldet: Der oberste Staatsanwalt beim Kassationshofe ist von dem Hausmeister überfallen und erschossen worden. Obwohl ein Nachhaft wahrscheinlich, der Thäter überdies anarchistischer Verbindungen beschuldigt wird, hat man denselben doch in das Irrendepot der Polizeidirektion überführt.

## Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

**Budapest, 24. Jänner.** Pfarrer Wassinkly veröffentlicht eine Erklärung, worin er gegen die Entstellung der Affaire protestirt und sich gegen den Verdacht verwahrt, als habe er Telegramme des Grafen Zichy publizirt. Er stellt gleichzeitig dem Vizepräsidenten Perczel dessen Brief zur Verfügung. Herr von Perczel gestattete ihrem Korrespondenten Einsicht in diesen Brief, der vom Jänner 1892 datirt ist. Darin äußert sich Perczel nur über die Weg-tauschen und die Katholiken-Autonomie; er erwähnt jedoch mit keiner Silbe der Zivilehe.

Die Veröffentlichung dieses Schreibens bekräftigt glänzend seine Behauptungen im Abgeordneten-hause.

**Belgrad, 24. Jänner.** Simics nahm die Bildung des Kabinetts unter folgenden vom Könige gestellten Bedingungen an: 1. Der Monarch habe das Recht den Kriegsminister und die Gesandten zu ernennen. 2. Die Ausweisung der königlichen Eltern werde zurückgezogen. 3. Erzönig Milán erhalte eine Dotation von 250,000 Francs jährlich.

Erzönig Milán erklärt, er wolle nicht in Belgrad bleiben, behalte sich jedoch vor, seinen Sohn nach Belieben zu besuchen.

Zwei fehlende Portefeuilles werden mit gemäßigten Radikalen besetzt werden.

Simics begibt sich nach Wien, um Seiner Majestät dem Kaiser-König von seiner Abberufung vom Wiener Posten in Kenntniß zu setzen.

**Belgrad, 24. Jänner.** Ihr Spezial-Korrespondent hatte heute eine Unterredung mit hervorragenden Politikern, wonach er erfuhr, das neue Ministerium werde aus königstreuen Patrioten bestehen. Das Arbeitsministerium hoffe, das Land werde seine Ruhe wieder gewinnen.

**Berlin, 24. Jänner.** Ein Prinz des Allerhöchsten Kaiserhauses wird sich demnächst im Auftrage Seiner Majestät nach Friedrichsruhe begeben.

**Budapest, 24. Jänner.** (Fruchtbörse.) Frühjahrsweizen 7.37, Herbstweizen 7.60, Mai-Juni-Mias 4.80, Frühjahrshafer 6.75.

**Eisenbahnverkehr.**

**A. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.**  
Auszug aus dem Winter-Fahrplane  
Giltig ab 1. Oktober 1893.

Abfahrt von Wien.

6.25 Früh (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Dedenburg, Eisenstadt, Payerbach.) 8.10 Vorm. (gem. Z.) Wr.-Neustadt. 11.10 Vorm. (Periz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Payerbach.) 2.00 Nachm. (Periz.) bis Wr.-Neustadt. 3.30 Nachm. (Periz.) bis Wr.-Neustadt (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Payerbach.) 6.55 Abds. (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Ebenfurth, Payerbach.)

Ankunft in Wien.

8.31 Vorm. (Postz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Dedenburg, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 12.50 Nachm. (Periz.) von Wr.-Neustadt. (Anschluss von Raab, Dedenburg, Eisenstadt.) 2.06 Nachm. (Periz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Payerbach.) 6.10 Abds. (Periz.) von Wr.-Neustadt. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Raab, Dedenburg, Eisenstadt, Würzzuschlag.) 8.59 Abds. (gem. Z.) von Sollenau. 9.56 Abds. (Postz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld.)

Zwischen Wien und Kl. = Schwedat.

Täglich.

Abfahrt von Wien.

6.00, 7.20 Früh, 8.45, 10.10 Vorm., 12.05, 1.20, 4.52, 4.10, 5.45 Nachm.; 7.25, 9.00 Abds.

Ankunft in Wien.  
7.12, Früh, 8.21, 9.56, 11.31 Vorm.; 1.06, 2.26, 3.51, 5.16 Nachm.; 6.51, 8.36, 10.06 Abds.

**Südbahn.**

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abds.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abds., 10.55 Abds.

Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abds., 10.43 Abds., 1.37 Nachts.

Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abds.

**Raab-Dedenburg-Ebenfurth-Bahn.**

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.17 Nachm.

Abfahrt nach Raab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm., 6.56 Abds.

Ankunft von Wien: 9.16 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abds.

Ankunft von Raab: 9.20 Vorm., 3.04 Nachm., 8.25 Abds.

**Marktbericht.**

Wiener-Neustadt, 23. Jänner. (Vorsteuerviehmarkt.) Gesamtantrieb 1018 Stück Schweine. Davon waren 125 Stück ungarische, 313 Stück kroatische und 1157 Stück bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 16 bis fl. 22, Frischlinge von fl. 23 bis fl. 27, volljährige von fl. 28 bis

fl. 34 lebend per Paar ab 4 Prozent; Stichoare von 13 bis 40 fr., Fettwaare von 38 bis 44 fr. netto per 1 Kilo lebend. Stand 7080 Stück.

**Sopron sz. kir. városi színház.**

Igazgató: **Komjáthy János.**

Folyó-szám 23.

Bérlet 21.

Csütörtökön, 1894. január 25-én.

**Sodoma pusztulása.**

(Sodom's Ende.)

Szomorujáték 5 felvonásban Sudermann-tól.

**Telegraphischer Coursbericht.**

Wien, 24. Jänner.

Gemeinliche Rente	98 07	Ung. Credit	427 75
Ung. Gold-Kronenrente	117 55	Bänderbank	254 40
4 1/2 ung. Kronen-Rente	94 85	Unionbank	262 25
Ung. Grundrenten	95 55	Staatsbahn	311 25
Anglobank	155 50	Lombarden	108 50
Bankverein	126 30	Napoleon'd'or	9 96
Deherr. Credit	354 50	Markt	61 33

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Marbach.**

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

**Wichtig für Hausbesitzer!**

Zur gegenwärtigen Winterzeit empfehle ich die **besten Ofen der Neuzeit**, eigener Erzeugung. — Ich halte stets ein großes Lager dieser meiner

**k. u. k. priv. Patent-Circulations-Füllöfen**

in zwei Größen, von 100—400 Cubik-Mtr. Heizkraft. Die Größe Nr. 2 eignet sich besonders zur Beheizung größerer Lokale, als: Säle, Kempter, Schulen, Kaffeehäuser, Restaurations-Lokale etc.

Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein

**Alexander Gruber,**

Schlossermeister,

Oedenburg, Turnergasse 12 und Silbergasse 15.

Anerkennung:

Herrn Alex. Gruber, Schlossermeister, hier.

Auf ihre werthe Anfrage, wie ich mit den Circulations-Füllöfen, die Sie mir Anfangs des Herbstes empfahlen und auch verkauft haben, zufrieden bin? kann ich Ihnen heute nur volles Lob spenden; es bewahrheitete sich Alles das, auf was Sie mich als Vorzug gegen jedes andere Ofen-System aufmerksam machten, ich kann somit, da ich mich von der Güte und Vortheilhaftigkeit dieses ihres Fabrikates vollkommen überzeugt habe, auch Jedermann dasselbe nur auf das Beste empfehlen.

Dedenburg, 20. Dezember 1893.

Es grüßt Sie freundlichst

**J. Alex. Purr**

**Aufzüge**

**F. Wertheim & Comp.**

k. u. k. Hoflieferanten,

Erste österr. k. k. privilegierte Cassenfabrik u. Fabrik für Aufzüge in Wien,

IV., Louiscngasse Nr. 6.

40 jeder Art mit patent. Sicherheits-Vorrichtungen. Illustrierte Cataloge gratis.

**Zu vermieten und bis 1. Februar l. J. zu beziehen.**

Im Hause **Esterházy-Straße Nr. 27** eine im 1. Stock gelegene **sehr schöne**

**Wohnung**

bestehend aus **3 Zimmern** Vorzimmer, Küche, Speis, Dienstboten- und **Badezimmer** mit vollständig eingerichteter Wasserleitung nebst Closet, sowie Waschküche, Kollkammer und Dachboden. 34

Nähere Auskunft hierüber im Hintergebäude Nr. 23-b



**Gassen-Wohnung**

im II. Stock bestehend aus **4 Zimmern**, Küche, Speis, und Dienstboten-Zimmer **Grabenrunde Nr. 61.**

**Gassen-Wohnung**

im I. Stock bestehend aus **3 Zimmern**, Küche, Speis und Vorzimmer **Theatergasse Nr. 11** zu vermieten und am **1. Mai zu beziehen.** 67



Die Oedenburger **Bau- u. Bodencreditbank**

empfehlte sich zum

**An- und Verfaufe**

von:

**Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.**

**Geldeinlagen**

werden günstigst verzinst. 3

**Die Rezitations-SOIRÉE**

des Fräulein **Paula Meinau** findet

Donnerstag Abends 7 Uhr

im Casino-Saale bestimmt statt.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung des Herrn C. Schwärz zu haben und Abends an der Casse. 68

Ein **Lehrjunge**

wird aufgenommen. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.

Buch- und Kunstdruckerei

**C. Romwalter & Sohn,** Oedenburg, Grabenrunde 121.



**Zur Winter-Saison!**

Empfehle mein reich assortirtes Lager eigener Erzeugung in **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen**

Grosses Lager **Reichenberger Gesundheits-Schuhe**, echt russischer Galoschen, wasserdichter **Schneeschuhe.**

**Wegen vorgerückter Saison**

werden sämtliche Winterwaaren zum Selbstkostenpreise abgegeben!

Besonders zu bemerken: **Maassarbeiten**, sowie **Provinz-Aufträge** prompt. — Sohlen und Absätze binnen 1 1/2 Stunden; Absätze in 30 Minuten; unsichtbare Kunstflecke sofort. 866

**Bitte Adresse genau zu beachten!**

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.